

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



in dem die an gewissen Tagen in Wien stattfindenden Festlichkeiten für das Jahr 1707 angegeben werden“, steht unsere Heilige einfach als Euphrosyna. Denn es heißt am 13. März: „Euphrosyna, Jungfrau, wird in denen Carmelitenkirchen wie gewöhnlich verehrt.“ Dafs aber darunter nicht etwa die heilige Jungfrau von Alexandrien gemeint ist, geht daraus hervor, dafs am 11. Februar, dem Tage dieser Letzteren, die Festfeier der „heiligen Euphrosyna Jungfrau in den Kirchen der Karmeliter“ angegeben ist.

Wie allgemein in jener Zeit unsere heilige Euphrasia als Euphrosyna galt, geht auch aus folgender Thatsache hervor. Als im Jahre 1720 das Servitinnenkloster in München von Rom die Reliquien einer heiligen Blutzengin, deren Eigennamen Euphrosyna aus dem heiliegenden Grabsteine bekannt war, als Geschenk erhielt, und man daselbst auch diese Heilige alljährlich an einem bestimmten Tage mit Officium und Messe feiern wollte, suchte man einen unter diesem Namen bereits bekannten Tag und nahm den 13. März, also den Tag unserer heiligen Euphrasia.

Das Gesagte möge für die Behauptung genügen, dafs im vorigen Jahrhunderte die heilige Euphrasia beim Volke als Euphrosyna verehrt wurde.

Aus Euphrosyna nun wurde Rosina; denn dafs häufig gebrauchte mehrsilbige Namen, wie Katharina, Magdalena, im Volksmunde abgekürzt werden, und häufig blos die letzten Silben übrig blieben, lehrt die tägliche Erfahrung. Auch noch in der jüngsten Zeit kam der Fall vor, dafs ein Kind auf den Namen der heiligen Euphrosyna (vom 1. Jänner) getauft, all-

gemein Rosina genannt wurde, ungeachtet man schriftlich den Namen Euphrosyna beibehielt. Dafs aber unsere Heilige schon im vorigen Jahrhunderte allgemein bekannt und beliebt war, geht wohl zur Genüge aus dem bereits Gesagten hervor. Auch Matth. Kader, der als Verfasser der Bavaria sancta mit der Geschichte der in Deutschland verehrten Heiligen gut bekannt war, bemerkte nach dem Zeugnis der Hollandisten (am 11. Februar) schon im siebzehnten Jahrhunderte, dafs der in Deutschland verbreitete Name Rosina nur eine Abkürzung von Euphrosyna sei. Vom Volksmunde nun gieng der abgekürzte Name auch in manche Volkskalender über. Veranlassung dazu mochte der Umstand sein, dafs eine heilige Euphrosyna bereits am 11. Februar verzeichnet war. So finden wir „Rosine“ am 13. März beispielsweise bereits 1745 im Vinzer „Sackkalender.“ Und er blieb dann; denn auch 1786 finden wir ihn wieder.

Ist nun auch der ursprüngliche Name Euphrasia ein anderer geworden, so brauchen wir denselben, wo er einmal allgemein angenommen ist, ebenso wenig zu ändern, als man den Namen „Mois“ deswegen ändern wird, weil dieser Heilige in seinem Leben „Ludwig“ hieß.

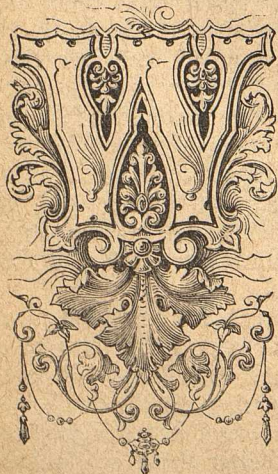
Durch diese gemachten Bemerkungen haben wir nichts anderes beabsichtigt, als auf die große heilige Euphrasia, die bei den Griechen am 25. Juli, bei den Lateinern aber, besonders im althehrwürdigen Carmeliterorden, am 13. März verehrt wird, aufmerksam zu machen, und etwas Weniges zu ihrer Verehrung beizutragen.

P. H.

## Die Eidesverweigerung.

Historische Erzählung von Joseph Maurer.

1.



ie es im Leben einzelner Menschen oft geschieht, dafs sie von einem Irrthume gewaltig erfaßt werden, und im Taumel desselben dann die verkehrtesten und schlimmsten Dinge vollbringen, so ist es auch im Leben der Völker, die manchmal auch von einem irrigen Gedanken mächtig gepackt werden und dann in dieser Verirrung recht traurige Thaten ausüben, bis endlich wieder die Ernüchterung eintritt, und die gesunde Vernunft wieder zur Herrschaft gelangt und dann — freilich zu spät — einsieht, welch' Unheil dieser allgemeine Irrthum angerichtet hat.

In solch eine Verirrung verfiel vor heiläufig hundert Jahren auch das französische Volk, welches damals solch falschen und schädlichen Ideen huldigte und dieselben auch zum großen eigenen und fremden Schaden zur Ausführung brachte, dafs Frankreich selbst über diese Gedanken und Thaten staunte, als es nach einem Decennium wieder ernüchert zu sich selber kam, wonach dann gar manche Ruine als Erinnerung an das Geschehene übrig war.

Kaum ein Dorf war in ganz Frankreich, wo sich nicht jene gewaltige Bewegung der Geister bemerkbar gemacht hätte; und wo trotzdem Ruhe herrschte, da sorgten die Revolutionshelden eifrig dafür, dafs sie gestört würde. Nicht weniger als 44000 Guillotinen und 6000 Mann Soldaten wurden ausgesandt, um das Land von seinen Feinden zu säubern. So bezeichnete man die „aristokratischen Elemente“ und jene Priester, welche den Eid auf die Verfassung nicht abgelegt hatten. Dieser Eid wurde aber verlangt auf jene Verfassung, welche von der revolutionären Nationalversammlung beschloffen war, die am 12. Juli 1790